

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 9

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keine Kuckucke mehr. Er muß es tun. Wer bezieht es ihm?

Noch etwas ist sehr merkwürdig. Das Kuckucksweibchen legt gewöhnlich sein Ei in ein Nest, in dem noch nicht alle Eier vorhanden sind. Der Kuckuck schlüpft dann zuerst aus und kann noch zur rechten Zeit, wenn die andern Vögel noch in der Schale sind, sie hinausbefördern. Er ist also im Nest immer der Stärkere.

Aber noch etwas ganz Erstaunliches erleben wir mit dem Kuckuck. Es ist Sommer geworden. Ende Juli schon ziehen die alten Kuckucke fort nach Süden. Und nun das Wunderbare. Der junge Kuckuck will auch nicht mehr bei uns bleiben. Er will auch nach Afrika. Er reist aber nicht allein. Er fliegt mit andern jungen Kuckucken nach Süden. Aber nie vorher hat er einen andern Kuckuck gesehen. Er hat seine Eltern nie gekannt. Er weiß von seinen Verwandten gar nichts. Und doch, sobald er einen andern jungen Kuckuck antrifft, weiß er genau, wer das ist. Er weiß: Das ist einer, wie ich einer bin. So sammeln sich die jungen Kuckucksfinder und reisen miteinander weit nach Afrika, bis an den Äquator und noch viel weiter hinunter. Aber wer zeigt ihnen den Weg? Die alten Kuckucke sind ja schon lange fortgezogen. Ganz allein finden ihn die Vögel. Ist das nicht wunderbar? Würden wir den Weg ganz allein ohne fremde Hilfe nach Afrika finden?

Wunderbar und uns oft unverständlich ist noch vieles draußen in der Natur. Ganz besonders im Frühling begegnen wir auf Schritt und Tritt großen und kleinen Wundern. Wir müssen sie nur sehen. Machen wir darum die Augen auf. Wir werden staunen, was alles zu sehen ist.

W. Bär.

Nacherzählt aus dem Werk von Prof. Portmann: „Aus meinem Tierbuch.“

Die Madonna und das taubstumme Mädchen.

Ein Ferienbrieflein aus dem Tessin.

In der deutschen Schweiz stehen auf den Bergen oft Hotels, oder wenigstens Wirtschaften. Im Tessin aber findet man auf den Gipfeln der Berge und Hügel meist eine Kapelle. Oder sogar eine Kirche. Von einer solchen Bergkirche will ich heute erzählen. Sie heißt Madonna d' Ongero (Madonna = Mutter Gottes oder Maria mit dem Jesuskind). Sie liegt an einer sonnigen Berghalde südlich vom

Monte Salvatore (Monte = Berg, Salvatore = Erlöser).

Vor 250 Jahren lebte im nahen Dorf ein taubstummes Mädchen. Damals gab es noch keine Taubstummenanstalten. Das Mädchen lernte darum nicht sprechen. Es blieb stumm. Einst stand es am Bergeshang, dort wo jetzt das Kirchlein Madonna d'Ongero steht. Still schaute es auf den See hinab. Da erschien ihm die Madonna. Sie war ganz klein. Nicht höher als ein Grashalm. Sie lächelte ihm zu. Da hatte es große Freude. Und plötzlich konnte es reden. Es lief heim und erzählte: „Ich habe die Mutter Gottes gesehen!“ Die Eltern, Geschwister und Nachbarn staunten. Und erzählten überall: „Ein Wunder ist geschehen; Marietta, das taubstumme Mädchen, kann sprechen; die Madonna hat ihm die Sprache geschenkt.“

Weit herum hörten die Leute von dem Wunder. Sie beschloßen, der Madonna zum Dank eine Kirche zu bauen. Oben auf dem Berggipfel, hoch über dem Dorf. Aber merkwürdig, die Kirche wurde nie fertig. In der Nacht stürzte wieder zusammen, was die Maurer am Tag gebaut hatten. Der Pfarrer des Dorfes bekam Angst. Er ging zu den Pfarrern in den Nachbardörfern. Aber sie wußten keinen Rat. Da gingen sie zum Bischof (dem obersten Pfarrer) in Mailand. Der ließ Marietta zu sich kommen. Er plauderte mit ihr und fragte sie: „Weißt du, warum die Kirche immer wieder zusammenfällt?“ Die Kleine sagte ganz einfach: „Ich denke wohl; die Madonna will nicht eine Kirche oben auf dem Berg; sie will lieber eine Kirche dort, wo sie mir erschienen ist.“

So geschah es. Die Kirche wurde unten an der Halde gebaut. An der Stelle, wo die Madonna dem Mädchen die Sprache geschenkt hatte. Mitten in einem Kastanienwald. Und oft steigen Leute aus dem Tal zur Kirche hinauf. Und beten in der Kirche. Sie hoffen, die Mutter Gottes werde auch ihnen helfen. -pp.

Fürsorge

Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel.

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel, der alle Bestrebungen in der Gehörlosen-Erziehung in beiden Halbkantonen in sich vereinigt, konnte trotz der Kriegszeit mit ihren einschneidenden Folgen seine gewohnte Tätig-

keit ausüben. So berichtet Herr Pfarrer Müller von Gelterkinden, daß die Taubstummen-Pastoration in Baselland sogar sechs Gottesdienste abhalten konnte, statt fünf im letzten Jahr. Diese festlichen Veranstaltungen fanden abwechselungsweise statt in Diestal, Sissach und in Gelterkinden und wurden von den Gehörlosen Basellands stark besucht. Eine große Freude bereitete ihnen auch wieder das Weihnachtsfest in Gelterkinden, und die große Dankbarkeit, die die Gehörlosen daselbst bezeugten, bilden einen sichtbaren Beweis dafür, daß die Pastoration eine dringende Notwendigkeit ist und einen Segen ausstrahlt, der auf den Seelger selber zurückwirkt.

Auch der Taubstummenbund in Basel weist eine erfreulich rege Tätigkeit auf. Filmvorführungen, Lichtbildervorträge durch Vorsteher und Lehrer der beiden Anstalten und durch eigene Mitglieder dienen der Belehrung, und eine Reise aufs Stanserhorn bot Gelegenheit zu froher Geselligkeit. Und daß 10 Gehörlose aus Basel in die Uniform gesteckt wurden, um in den Arbeitsdienst einzutreten, hat die Teilnehmer mit Freude und Stolz erfüllt, da sie sich nun als vollwertige Bürger des Landes einschätzen können. Den Höhepunkt bildete für alle Gehörlosen in Basel das Weihnachtsfest, das Frau J. v. Speyr-Bölger der großen Gehörlosengemeinde wiederum bereitet hatte. Der Frauenbund nahm an den Veranstaltungen des Bundes teil. Er versammelte aber seine Mitglieder an Sontagnachmittagen von 3 bis 6 Uhr. Die Familienfürsorge unter der Leitung von Herrn Däniker geht hin und wieder den einzelnen Familien unserer Gehörlosen nach, wenn sich etwa Schwierigkeiten zeigten. Eine Bewegung von Zürich aus, die sich mit einer Neuorganisation unter den Gehörlosen befassen will, wurde durch die Vorsteher der beiden Anstalten rechtzeitig abgestoppt, da in Basel schon seit Anbeginn die Gehörlosen mit den Lehrern der Anstalten in reger Beziehung stehen und von den Anstalten durch die Pastoration regelmäßig betreut werden. Gerade bei solchen Strömungen, die ab und zu auch unsere Gehörlosen erfassen, zeigt es sich, wie wertvoll es ist, wenn die Erzieher der Gehörlosen durch den regelmäßigen Gottesdienst aufklärend und beruhigend einzuwirken imstande sind. Der Kredit für durchreisende Taubstumme wurde nicht in Anspruch genommen. Wir deuten es als ein gutes Zeichen; denn der wandernde Gehörlose ist eine klägliche Figur, und wir

freuen uns, wenn diese Brüder der Landstraße nicht mehr aufstauen und in Arbeitsheimen ihre Heimat gefunden haben. Die beiden Taubstummen-Anstalten, von denen sich die neue Anstalt der Taubstummen annimmt, während die Anstalt Bettingen sich mehr und mehr um die hörenden Sprachkranken und Entwicklungsgehemmten kümmert, verdanken die letztjährigen Beiträge zur Anschaffung von Kleidern für bedürftige Zöglinge und freuen sich, wenn der Kredit wieder ausgeschüttet werden kann. Die Kriegszeit mit ihren Folgen bringt manches Kind in die schützende Anstalt, das nur mangelhaft ausgerüstet ist auch in der Kleidung. Ebenso lindert unsere Fürsorgerin, Frä. Imhoff, aus ihrem Kredit da und dort mit den bescheidenen Mitteln eine Not an erwachsenen, weiblichen Gehörlosen. Um unbemittelten Gehörlosen Gelegenheit zur Weiterbildung zu verschaffen, werden auch Gratisabonnemente der Gehörlosenzeitung verschafft, so daß jedes, das sich bilden will, Gelegenheit hat, sich den ihm passenden Wissensstoff anzueignen. An die Schulbildung eines gehörlosen Kindes wurde ein Beitrag von 100 Franken bewilligt. So hat der Verein wiederum an gehörlosen Kindern und Erwachsenen mit Rat und Tat das Jahr hindurch geholfen, und darum bitten wir, daß sich immer wieder Freunde einstellen möchten, die uns beistehen wollen in dem großen Kampf der Liebe mit der Not, die durch den unseligen Krieg ja nun doppelt groß geworden ist.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Münchenbuchsee

Der verlorlich Sohn - Der verlorne Sohn.

Berndeutsches Spiel nach dem Evangelium Lukas
von Karl Ueg.

Dieses Spiel wurde an der Schlußfeier der Taubstummenanstalt von drei schwerhörigen Mädchen und acht Knaben aufgeführt, von denen drei schwerhörig, drei hörrestig taubstumm, ein früh ertaubt und ein taub geboren sind, und Samstag, den 25. April, in der Schulwarte in Bern wiederholt. Eine große Anzahl von Menschen wohnten dieser Aufführung bei. Darunter waren der Erziehungsdirektor mit seiner Frau Gemahlin, Ohrenärzte, Freunde und Gönner der Anstalt und der Taubstummen, sowie auch